

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Denneberg, H. Schalek, M. Dukas Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmentzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Loko:
Halbjährig . . . 20 Kr. — \$
Vierteljährig . . . 10 — —
Monatlich . . . 1 — 70 — —
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — —
Einzeln Nummern 10 \$.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — \$
Vierteljährig . . . 7 — —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — \$
Vierteljährig . . . 9 — —
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmeidegasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Gilaberggasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

Nr. 240.

Hermannstadt, Donnerstag den 18. Oktober 1906.

122. Jahrgang.

Das Exposé des Ministerpräsidenten.

(Fortsetzung.)

Die wirtschaftliche Politik.

Ministerpräsident Alexander Wekerle: Das geehrte Haus möge mir gestatten, daß ich jetzt in großen Zügen die wirtschaftliche Politik der Regierung skizziere. Wir sind von dem Gesichtspunkte ausgegangen, daß wir erst die Einbürgerung und Erhaltung der landwirtschaftlichen Kenntnisse, und zwar sowohl der streng genommenen Fachkenntnisse, wie auch der praktischen Ausbildung und der höheren geistigen Richtung auf der ganzen Linie verwirklichen müssen. (Zustimmung.) Auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Fachunterrichtes begreifen wir einem Plus von 254.000 Kronen im Haushaltsressort, um den Handelsunterricht praktisch zu gestalten, ferner Mehrausgaben beim Ackerbauressort, um die höhere landwirtschaftliche Ausbildung, wie auch den Unterricht in den Ackerbauschulen praktisch zu gestalten und diese Schulen zu vermehren. Beim Finanzressort sind 175.000 Kronen für die Schenninger Hochschule präliminiert, wo wir wieder zwei neue Lehrstühle errichtet haben, einen für Chemie und einen für die Geodäsie im Fortdientste. Schließlich finden wir im Ressort des Kultus- und Unterrichtsministeriums bei dem gewerblichen Unterricht ein Plus von 280.000 Kronen für den praktischen Unterricht in den Wiederholungsschulen. Dies kann wohl nicht im eigentlichen Sinne als gewerblicher Unterricht betrachtet werden, es ist aber auch auf das Gewerbe von Einfluß, weil solchen Personen, die sich auf dem Gebiete des Gewerbes praktisch betätigen, die erforderlichen Fachkenntnisse zugänglich gemacht werden sollen. (Zustimmung.)

Was nun den zweiten Teil unserer Wirtschaftspolitik betrifft, so werde ich die Hauptprinzipien, die sich auf die Betriebe beziehen, in folgendem hervorheben. Bei den staatlichen Betrieben muß ein Unterschied gemacht werden zwischen solchen Betrieben, zu deren Führung der Staat tatsächlich berufen ist, wie zum Beispiel Post und Telegraphen, ferner das ganze Eisenbahnenwesen, die in staatlicher Gebarung befindlichen Forste und die Tabakfabriken. All dies sind solche Zweige, deren Beruf es ist, daß der Staat sich mit ihnen in großem Maße befasse. Diese Betriebe entwickeln wir auch extensiv, während wir bei jenen Betrieben, bezüglich welcher der Staat nicht berufen sein kann, sie selbst zu leiten, das Prinzip befolgen, daß wir sie auch insoweit sie nicht im Kreise von privaten Industriezweigen verwertet werden können, intensiv nutzbringender gestalten und dabei auch darauf achten, der Privatindustrie keine Konkurrenz zu machen und nach Möglichkeit solche Betriebszweige aufzunehmen, welche von der Privatindustrie nicht kultiviert werden. Um dieses Prinzip zu verwirklichen, haben wir bei den staatlichen Betrieben bedeutende Erhöhungen vorgenommen. Ueber 25 Millionen Kr. für die Betriebsausgaben der Post, ferner für Investitionen in diesem Ressort, besonders für die Fortentwicklung des Telephonnetzes 3-6 Millionen Kronen; um 12,5 Millionen erhöhen wir die Betriebsausgaben der Staatsbahnen, um 321.000 Kronen die Betriebsausgaben der staatlichen Forste und der in staatlicher Verwaltung stehenden kommunalen Wälder, wovon ein bedeutender Teil auf die Verbesserung der Personalbezüge entfällt; ein Plus von 2,7 Millionen Kronen verwenden wir auf die Ausgaben des Tabakmonopols, bei anderen Verwaltungszweigen haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, dieselben intensiver und nutzbringender zu gestalten. So erhöhen wir beispielsweise die Ausgaben des Montanwesens um 582.000 Kronen, die der Eisenwerke um 448.000 Kronen, wobei wir darauf Bedacht nehmen, daß wir beispielsweise bei den Eisenwerken solche Betriebszweige einführen, wie die Erzeugung von Höhen- und von Geschossen; diese Ausgaben dienen dazu, damit wir nicht der privaten Industrie Konkurrenz machen.

Poljan Lengyel: Den Skodawerken sollen Sie Konkurrenz machen! (Lärm links.)

Ministerpräsident Alex. Wekerle: Wem sollen wir Konkurrenz machen?

Justizminister Poljan: Er sagt, den Skodawerken sollen wir Konkurrenz machen. (Großer Lärm)

Präsident: Ich bitte um Ruhe!
Ministerpräsident Wekerle: Die volkswirtschaftliche Tätigkeit der Regierung erstreckt sich auf die Entwicklung aller Verwaltungszweige, mit welchen wir unsere volkswirtschaftlichen Verhältnisse und unsere Lage verbessern und heben können. Im Kreise des Ackerbauressorts begegnen wir in sämtlichen Zweigen einer Vermehrung der Ausgaben. Um nur die hauptsächlichsten Posten zu erwähnen, haben wir um 92.000 Kronen die Ausgaben für das Versuchswesen erhöht, um 43.000 Kronen die Ausgaben für die Weinkultur, um 96.000 Kr. die Ausgaben für die Züchtung verschiedener landwirtschaftlicher Produktionszweige, um 55.000 Kronen die für den Seidenbau bestimmten Ausgaben; im bedeutendsten Ausmaße, nämlich mit einem Betrage von 1.095.000 Kronen haben wir die zur Förderung der Viehzucht und der Milchwirtschaft bestimmten Ausgaben erhöht (lebhaft Zustimmung), so daß jetzt schon die Höhe von 4.215.000 Kr. jene Summe erreicht, die wir alljährlich als ordentliche Ausgaben für die Züchtung der Viehzucht und der Milchwirtschaft verwenden. (Zustimmung.) Ich glaube, dies ist keine unfruchtbare Ausgabe, sondern vielmehr eine der nützlichsten und sie wird uns vielfach hereinkommen durch die Verbesserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, und auch unmittelbar dort, wo der Staat nur Vorkäufe für den Kauf von Zuchtieren erteilt, und diese Vorkäufe nachher zum größten Teile auch zurückersetzt werden.

Im Handelsressort haben wir — ich will da nur die hauptsächlichste wirtschaftliche Tätigkeit betonen — 730.000 Kr. für die Verbesserung der Schiffsfahrverhältnisse aufgenommen. Ein beträchtlicher Teil dieses Betrages entfällt auf die höhere Subvention der Seeschifffahrt infolge jenes Gesetzes, welches der Herr Handelsminister eingereicht hat. Für den weiteren Ausbau des Docks in Fiume ist eine bedeutende Summe in zwei Jahresraten in das Budget eingestellt. Um 300.000 Kr. haben wir die staatliche Subvention der Vizinalbahnen erhöht, beziehungsweise jenen Unterstützungsfond, aus welchem die zu bauenden Vizinalbahnen subventioniert werden; um 741.000 Kr. mehr haben wir zur Dotation des Wegbaufonds aufgenommen, außerdem haben wir fortsetzungswise sowohl in diesem Jahre, wie auch für das nächste Jahr 300.000 Kronen zur Verbesserung der Staatsstraßen in Kroatien-Slavonien aufgenommen. Um 500.000 Kronen haben wir jene Dotation erhöht, aus welcher der Herr Handelsminister die Municipalstraßen unterstützt, so daß diese Dotation im Ordinarium bereits 1.800.000 Kronen ausmacht. Bei den Zwecken der Industrie und des Handels muß ich erwähnen, daß wir im Zusammenhange mit der Förderung unserer Industrie und im Besonderen zur genaueren Kontrolle der Erfüllung der sozialen Verpflichtungen die Dotation der Gewerbeinspektoren um 40.000 Kr. erhöht haben; ein Plus von 43.000 Kr. haben wir für das Sammeln von statistischen Daten präliminiert, damit wir eine gründliche Statistik gewinnen, und zwar sowohl hinsichtlich des Außenverkehrs, als auch hinsichtlich der Industrie. Außerdem haben wir in der Hauptsumme einen Mehrbetrag von 1.536.000 Kronen für Zwecke des Handels und der Industrie aufgenommen; hievon 100.000 Kr. zur Entwicklung des Inneren Handels, und im Besonderen zur Förderung des Imports nach Fiume, 200.000 Kr. haben wir für die Entwicklung unserer Außenhandelsverhältnisse aufgenommen, hauptsächlich zur Dotation von Korrespondenzen, Informationen und zur Unterstützung von im Auslande etablierten ungarischen Kaufleuten. Der wesentlichste Teil aller dieser Dotationen, und zwar 1,2 Millionen Kronen, entfällt unmittelbar auf die Förderung der Industrie (lebhaft Zustimmung), so daß in unserem Ordinarium die für diesen Zweck verwendeten Summen bereits die Höhe von 2,4 Millionen Kronen erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

Regierung und Wahlreform in Oesterreich.

Wien, 14. Oktober.

Wie sich doch die Zeiten ändern! Vor nicht ganz einem Jahrzehnt war der Ministertonsum in Oesterreich so groß, daß ein besorgter Türsteher des Parlaments einen Politiker gefragt haben soll, woher man denn um Gotteswillen die neuen Staatsmänner nehmen werde. Diese Zeit des Sturmes und Dranges ist nun lange vorüber; frohe, glückliche Tage sind für die Mitglieder der Regierung angebrochen. Es ist eine reizende Idylle, die dem politischen Romantiker herliche Freude bereiten müßte. Das Kabinetts-Beck, dieses wohllose Gemenge von schwachem Fortschrittsfinn und starkem reaktionären Geist, von phrasenhaftem Antisemitismus und ohnmächtigem Ultraliberalismus, wird mit einer Zärtlichkeit umgeben, die fast rührend erscheint. Ein parlamentarischer Ministerium: die guten Leute erfassen Wonneligkeit, wenn sie dieses Wort aussprechen. Daß es das Ministerium eines entkräfteten, zerrütteten, entarteten Parlaments ist, geniert die Phantasten ebenso wenig, wie sich unere Liberalen die vergnügte Laune durch die Mitteilung stören lassen, daß der Regierungschef und der Minister des Innern bei den nächsten Parlamentswahlen als Kandidaten der Christlichsozialen auftreten werden. Aber schließlich befindet man sich in einer fatalen Situation. Jeder Satz der berechtigten Kritik könnte im Lager der Wahlreformfeinde zur Waffe werden, und es bleibt nichts anderes als die „Flucht zum billigen Gold des Schweigens“ übrig. Wer heute bewundernd und in andächtigster Kunstbegeisterung vor der Peterskirche in Rom steht, fragt eigentlich nicht viel danach, wie die Hände beschaffen waren, die das Wunderwerk schufen, welcher Männer Wille den Riesendom hervorzubringen und woher die Gelder kamen, die der Bau verschlang. Ähnlich ist es mit der Wahlreform in Oesterreich. Das Werk wird von so überaugender Bedeutung sein, daß man um der Sache willen füglich die Personen vergessen kann, sofern sie nur mit Eifer die Vollendung ihrer Aufgabe betreiben.

Zwei Fragen von außerordentlicher Tragweite haben den österreichischen Wahlreformauschuß beschäftigt, und in beiden Fällen hat sich die Regierung mit der Versicherung begnügt, daß sie keine bestimmte Meinung binde, weshalb sie das gut nennen wolle, was der Auschuß beschließt. Das weitaus wichtigste Problem, mit dem sich das Komitee des Parlaments zu befassen hatte, war der Antrag des liberalen Abg. Dr. Tollinger, der die Einführung des Pluralitätsstimmrechtes vorschlug. Ein Alter von 35 Jahren und das Vorhandensein eines ehelichen Kindes oder die Miete einer selbständigen Wohnung, die Absolvierung einer Mittelschule, der Betrieb einer eigenen Unternehmung bzw. die Entrichtung einer gewissen direkten Grundsteuer sollte eine zweite Stimme verbürgen und eine dritte Stimme gewähren, wenn zwei dieser Voraussetzungen bei einer den Bedingungen der allgemeinen Wahlfähigkeit entsprechenden Person vorhanden sind. Allerdings dürften die zwei bzw. drei Stimmen bloß für einen Kandidaten abgegeben werden. Für das Recht auf mehrere Stimmen gibt es nur ein praktisches Vorbild: Belgien. Aus diesem Lande hat man zwar im Jahre 1848 das Muster für die österreichische Verfassung geholt, damit aber ist noch nicht gesagt, daß anno 1906 der gleiche Vorgang eingehalten werden müsse. Welchen Zweck soll das Pluralitätsvotum überhaupt haben? Dr. Tollinger erklärte, „der Antrag bezwecke, den Elementen, denen naturgemäß am Staate und an einer geordneten Staatswirtschaft am meisten gelegen ist, die für den Staat das größte Opfer bringen, und denen ein etwas größeres Verständnis für das Staatswohl zugetraut werden kann, einen bedeutenderen politischen Einfluß einzuräumen“. Mit denselben Argumenten wurde einstens das unglückselige Kurienstimmrecht verteidigt, und in Ungarn suchte man damit das unzeitgemäße Wahlrecht zu rechtfertigen. Diese Begründung hat aber durchaus keine bestechende Beweisraft. Nun muß man ja zugeben, daß Oesterreich

Fenilleton.

Die Augen der Liebe.

Roman von L. Haidheim.
(42. Fortsetzung.)

Rotlach hatte Frau v. Wildungen die Hand geküßt; die ihrige, die sie ihm nicht bot, die er aber dennoch ergriff, lag in der feinsten. „Sie sagen mir ein gutes Wort! Ja, so soll es sein. Leben Sie wohl!“

„Leben Sie wohl!“
Gleich darauf war er im Dunkel verschwunden, und Eva lag dann schlaflos, zählte Stunde um Stunde, hörte einen Wagen vom Hof rollen, als eben die ersten Vogelstimmen wach wurden und der Himmel im Morgen sich rötete, und fand sich in sich selbst nicht zurecht. Als sie dann ans Fenster trat — in einem unbeschreiblichen Gefühl von Verlassenheit und Dede — begann es leise zu regnen.

Sie hätte was darum gegeben, meinen zu können wie der Himmel, denn sie bemitleidete ihn sehr — ihn — und auch sich selbst. Wie seltsam, daß sie sich feindlich gegenüber gestanden hatten, fast die ganze Zeit ihres Zusammenlebens, und waren sich doch im Grunde gut, hatten sich wert gehalten und einander verstanden.

Während der Abend in Driehagen in solcher Weise hing, saß Hermisdorff nach einem langen, ermüdenden Waldspaziergange verstimmt in seiner Wohnung am offenen Fenster.

Wenn er sich hätte sagen sollen, was ihn mißlaunig machte, so würde er mit Erstaunen bemerkt haben, daß er darüber sich selbst nicht klar sei, und noch mehr würde er sich gewundert haben, bei einer ernstlichen Untersuchung seines Zustandes zu erkennen, daß es einfach der

Merger war, sich durch Brandsteins Rücksichtslosigkeit den Verkehr mit den Brontbas abgeschnitten zu haben, der ihm in letzter Zeit mehr Vergnügen gemacht, als er sich selbst eingestanden hatte.

Die alte Freundin seiner Mutter ließ ihn täglich empfinden, was mütterliche Liebe und Fürsorge einer guten Frau für einen einsamen Menschen bedeutet. Es tat so wohl, sich einmal wieder verzehnen zu lassen! Und diese schneue kleine Gertrud war so anziehend! Sie fehlte ihm doch!

In diese Stimmung hinein kam — wie der Wolf in der Fabel — Brandstein, offenbar erhitzt vom raschen Gang und sehr gereizt und geärgert aussehend.

Hermisdorff hatte den Kommenden auf der Straße nicht bemerkt; jetzt pochte er an die Tür und stand gleichzeitig im Zimmer.

„Verzeih —! Ich sah dich schon am Fenster! Mußt dich sprechen!“ stieß Brandstein heraus, warf seinen Hut auf einen Nebentisch und ließ übellaulig im Zimmer hin und her, ohne die Hand zum Gruß zu bieten.

Blödsinnig sagte er — es klang fast hämisch: „Es gibt nichts Dümmeres, als sich auf andere zu verlassen!“

Hermisdorff blickte erstaunt auf. „Wie kommst du denn auf dergleichen?“ fragte er.

„Wie ich darauf komme? Auf die unliebame Weise, die den meisten Erfahrungen eigen ist!“

„Nach der Melodie: Durch Schaden wird man klug?“

„D, ich danke ergebenst! Du nimmst deine Beihilfe sehr leicht —“

„Meine Beihilfe?“

„Ja, ja! Wäre der Gedanke nicht ver . . . gescheit — man wär versucht, ihn herziglich dumme zu nennen!“

„Bitte, ich verstehe dich nicht. Vielleicht ist es dir nicht gar zu unbequem, dies Auf- und Abrennen zu lassen und in Ruhe und weniger oratelhaft deine Gedanken zu entwickeln.“

„Das kann geschehen und ich denke, Offenheit unter uns beiden ist Pflicht! Ich will dich also fragen, hast du dir einen Spaß mit mir

gemacht oder — oder — und das ist jedenfalls die Auffassung, der ich mich zuneige — irren sich auch Autoritäten wie du manchmal schmächtig?“

„Vor allen Dingen, Eddo, achte gefälligst auf den Ton, den du heut anstimmst und der — der mir nicht gefällt!“ brauste Hermisdorff auf, er, der sonst die Ruhe selbst war.

Ein scharfer, häßlicher Blick Brandsteins traf ihn. „Du bist heut ja eigentümlich reizbar!“ sagte er in einer Weise, die den Worten einen viel schärferen Inhalt gab. Es klang daraus, als ob er glaube, Hermisdorff habe sich in der Tat einen „Spaß“ erlaubt, der einer Heimtücke ähnlich sehe.

So verstand dieser Worte, Ton und Blick auch. Aber ohne alles Verständnis für die ihm ganz neue Art und Weise Brandsteins nahm er sich doch zusammen und sagte ruhiger:

„Ja, ich bin reizbar; sei so gut und richte dich heute ein wenig mit deinen Scherzen danach.“

„Dann darf ich aber doch wohl geradeaus fragen, ob deine famose Tabelle ein übel angebrachter Witz war —?“

„Die Tabelle? Meine Tabelle? Die du abschriebst?“

„Der der ich mit deiner Erlaubnis einige Notizen nahm —“

„Der nachträglich eingeholten Erlaubnis — ja! Und was ist damit?“

„Das ist es, daß ich, da der Minister sich krank gemeldet hatte — natürlich Simulation! — er hat einen sehr verständlichen Wink erhalten, daß man ihn nicht mehr braucht! — also, daß ich vor die Bretche treten muß und daß ich auf deine Autorität hin meine Arbeit mit den Zahlen belege, die ich in deiner Tabelle finde und daß deine ganzen Zahlen samt und sonders falsch sind. Der Fürst ist wütend; natürlich müßte ich erklären, wie die Sache zusammen hängt, und nun sollst du zum Fürsten kommen, der ganz konfus deinen Berechnungen gegenüber steht und gar nicht begreifen kann, wie der viel gerühmte Hermisdorff — der Mann von Genie, wie mein verfloßener Gönner und Chef Tauberfeld dich gegen Se. Durchlaucht genannt — zu solchen Resultaten kommt.“

nicht mit dem Maßstabe Deutschlands oder Frankreichs gemessen werden kann, daß die eigenartigen nationalen, sozialen und kulturellen Verhältnisse eine ausreichende Berücksichtigung verlangen. Aber Herr Doktor Tollinger kommt zu spät, wenn er jetzt ein Hilfsmittel vorschlägt, da dieses schon längst in der Wahlkreiseinteilung gefunden wurde. Was berücksichtigt werden soll, hat einen zureichenden Schutz erfahren, ohne daß das gleiche Recht der Individuen aufgehoben worden wäre. Wozu braucht man daher das Pluralitätsvotum? Abgeben von den allgemein prinzipiellen Einwänden lassen sich noch unzählige Argumente gegen die von dem Abgeordneten Dr. Tollinger aufgestellten Kriterien vorbringen. Warum sollte gerade das 35. Lebensjahr Vorbedingung sein, weshalb nicht das 30 oder das 40? Wenn Vaterfreunden den guten Bürger machen, wie ist es, wenn der Wähler vier Wochen vor dem Wahlakte sein Kind verliert oder dieses einen Tag nach dem Abschluß der Reklamationsfrist für das Wahlrecht bekommt. Ist der Mann in beiden Fällen ein unzuverlässiger Staatsmitglied, als wenn das Kind am Wahltag munter herumspriht? Acht Kronen Grundsteuer sollen die Qualifikationen des Menschen als Staatsbürger verbessern, den acht Kronen, die als Personaleinkommensteuer entrichtet werden, wäre jedoch diese Forderung herabzusetzen. Warum? Das möge Herr Dr. Tollinger erklären, sofern er es kann. Noch mehr: Der fromme Tiroler will den Bauernstand schützen; sein nicht weniger frommer Landsmann, der Christlichsozialer Schraffl, aber wie nach, daß drei Viertel der Tiroler Bauern für ihre Liegenschaften weniger als acht Kronen an direkter Steuer abführen. Trotz all dieser Mängel wurde der Antrag Tollinger nicht leichten Spieles geworfen. Es gab eine heiße Debatte, und es fanden sich immerhin 20 Anhänger, die jedoch glücklicherweise von 26 Gegnern niedergestimmt wurden. Das Pluralitätswahlrecht ist nun im Ausschusse begraben. Trauernd sahen die Reaktionäre, wie die Spitze, an der das Schiffelein der Demokratie zum Stranden gebracht werden sollte, ohne Schaden umgelegt wird. Armer Schönerer, armer Baernreither, armer Paritsch! Wie undankbar mag Euch das Oesterreich scheinen, das — spät genug — die Lichter der Freiheit anzünden will.

Das zweite Problem, das dem Wahlreformauschusse zur Entscheidung vorlag, war der Wahlzwang. Angeregt wurde diese Frage von dem Klerikalen Dr. Schlegel, der den Antrag stellte, es sei den einzelnen Landtagen das Recht einzuräumen, in ihrem Wirkungsbereich die Wahlpflicht für die Reichsratswahlen zu statuieren. Die Christlichsozialen gingen weiter und wollten den Wahlzwang für das ganze Reich festgestellt wissen. Der Ausschuss sprach sich für die länderweise Festlegung aus und die Regierung ließ es auch in diesem Falle genug sein, ja und Amen zu sagen. Vorläufig steht nur fest, daß in diesem oder jenem Kronland der Wahlzwang vorgeesehen werden kann, sofern sich die Landtagsmajorität dafür erwärmt. Der Zwang wurde bloß möglich gemacht, aber noch nicht begründet. Für diese Einrichtung fehlt es gleichfalls an praktischen Vorbildern. In Betracht kommt in erster Linie Belgien, wo die Nichtbeteiligung an der Wahl — es können selbstredend leere Stimmzettel abgegeben werden — eine Geldstrafe nach sich zieht. Wird innerhalb fünfzehn Jahren der Wahlakt viermal verümt, so erfolgt die strafweise Streichung aus der Wählerliste für ein Jahrzehnt, womit der Verlust gewisser bürgerlicher Rechte verbunden ist. Wahlzwang besteht auch in einigen Kantonen der Schweiz, doch können Uri und Nentschalen trotz der Wahlpflicht keine Strafen. In anderen Kantonen ist die Buße sehr gering: in Argau beträgt sie 1-4 Franken, in Schaffhausen und St. Gallen 2 Franken, in Thurgau 1 Frank. Als Entschuldigungsgrund gilt das Alter von mehr als 60 Jahren, um von Krankheit nicht erst zu sprechen. Die prinzipielle Stellung zum Problem der Wahlpflicht wird davon abhängig sein, ob man in der Teilnahme am Wahlakte die Ausübung einer „öffentlichen Funktion“ oder die Betätigung eines „persönlichen Rechtes“ erblickt. Ein die Verhältnisse genau kennender Publizist schreibt folgendes: „Ich gehöre aus praktischen Erwägungen zu den Anhängern der Wahlpflicht in Oesterreich, doch möchte ich ausdrücklich bemerken, daß ich lediglich österreichische Verhältnisse in Berücksichtigung ziehe. Ich erwarte von dem Wahlzwang u. a. ein Ergebnis, das den Voraussetzungen der Klerikalen und Antisemiten widerspricht; ich sehe in der Wahlpflicht für Oesterreich nur einen Vorteil für das leider politisch ganz passive freirechtliche Bürgertum, das, einerseits durch die Reaktion, andererseits der Sozialdemokratie eingeklinkt, bloß dann mit Erfolg auftreten kann, wenn es den letzten Mann zur Urne bringt. Die Reaktion und die Sozialdemokratie hat schon bisher eine ungenügsame, die letzten Reserven heranziehende Agitation entwickelt, das freirechtliche Bürgertum jedoch blieb untätig; es hielt sich von der Wahlstatt fern.“

Politische Uebersicht.

Ungarn. Vom 15. d. wird aus Budapest geschrieben: In der Versammlungspartei hatten sich heute abends die Mitglieder in großer Anzahl eingefunden. Es waren auch die Minister Ludwig Kefel-falussy und Ignaz Daranyi anwesend. Parteipräsident Koloman v. Széll war anlässlich seines Namensfestes Gegenstand schmeichelehafter

Mit immer größeren Augen hatte Hermsdorff seinen „Freund“ angesehen, aus dessen Augen ihn heute Blicke trafen, wie er sie ihm nie so boshaft und feindselig zugestraft hatte, und dessen Ton in jedes Wort eine Beleidigung legte.

„Meine Tabelle ist richtig!“ sagte er nur auf alle diese Vorwürfe und diesen bissigen Hohn.

„So richtig, daß Wanderten, den der Fürst rufen ließ, lachte — und —“

„Der Rechnungsrat lacht?“

„Nawohl — er lachte sogar sehr spöttisch.“

„Das ist nicht wahr... Verzeih, ich meine, nicht möglich!“

Zugleich eilte Hermsdorff nach seinem Schreibtisch, schloß ein Schubfach auf und nahm sein Manuskript daraus hervor.

Er hatte es, seit Brandstein es geplündert hatte, immer verschlossen.

„Ich verstehe euch nicht; meine Tabelle ist richtig,“ wiederholte er, sie mit den Augen überfliegend.

Brandstein suchte die Achseln und wiederholte:

„Ich habe Auftrag, dich für morgen früh ins Palais zu bestellen — 9^{1/2} Uhr — Privatkabinett Sr. Durchlaucht.“

Dabei war er hinter Hermsdorff getreten, der auf das in seinen Händen etwas zitternde Papier blickte.

So standen sie etliche Sekunden.

Da blickte Hermsdorff auf und wollte eben wiederholen; „Meine Zahlen sind richtig,“ als er auf Brandsteins Gesicht einen solchen Ausdruck verwirrtens Schreckens entdeckte, daß er ganz betroffen rief:

„Was ist denn? — Was hast du?“

„Ah, er hätte gar nicht zu fragen brauchen — er sah es, erriet es mit einem einzigen Blick!“

„Ja — ich weiß nicht — wie kann denn das möglich sein? Ich — ich glaube — ich glaube — ich bin in der Eile — es ist ja kaum denkbar, daß einer ein so grenzenloses Pech haben kann! — aus der zweiten in die dritte Reihe gekommen!“ stammelte Brandstein in tödlichem Schrecken, rot und blaß werdend.

„Nenich! Das wäre ja aber —! Das ist ja rein unglaublich!“ rief Hermsdorff dagegen. „Das konnte dir ja ein halber Blick zeigen. Jede Zahl wurde dann Unfug! Natürlich lachte Wanderten.“

(Fortsetzung folgt.)

Orationen. Es wurde ihm eine Gratulationschrift überreicht, welche fast sämtliche Mitglieder der Partei unterfertigt hatten. Die Torontaler Versammlungspartei richtete an Koloman v. Széll anlässlich ihrer Konstituierung eine Begrüßungsrede.

Oesterreich. „Radnai Listy“ befassen sich mit der Frage der Zweidrittelmajorität und sprechen die Hoffnung aus, die tschechischen Abgeordneten werden wie ein Mann unerschütterlich an ihrem Widerstand gegen das durch die Zweidrittelmehrheit geplante Hemmnis der natürlichen Entwicklung des tschechischen Volkes verharren. Hierin kann keinerlei Kompromiß akzeptiert werden, vielmehr müsse, so lange die Kräfte reichen, gekämpft werden. Durch Uebergewicht an Zahl kann man uns besiegen, aber die Wahrheit und Freiheit müssen wir tapfer bis zum Schluß verteidigen.

Deutschland. In allen katholischen Kirchen der Diözese Gnesen-Posen wurde ein Rundschreiben des Erzbischofs Dr. v. Stasiewski verlesen, der die Meinung der Geistlichen und Eltern teilt, daß der Religionsunterricht in der Muttersprache zu erteilen sei. Es bleibe unter den gegebenen Verhältnissen nur übrig, den Religionsunterricht in der Schule durch einen solchen in Haus und Kirche zu ergänzen. Der Erzbischof bittet schließlich die Geistlichkeit, die bereits Beweise opferwilliger Arbeit gegeben hätte, neuerlich mit noch größerer Opferwilligkeit sich der Katechisierung der Jugend zu widmen, und fordert die Eltern auf, die Kinder noch eifriger und sorgfältiger zu erziehen.

Aus Braunschweig wird gemeldet, daß ein dortiges Mitglied der Welfen-Partei aus Gmunden die Nachricht erhalten habe, der Herzog von Cumberland bereite eine Proklamation an das braunschweigische Volk vor.

Die Ankunft des Staatssekretärs v. Tschirichy in Rom wird, wie man der „Vol. Corr.“ von dort berichtet, um den 18. d. erwartet. Herr v. Tschirichy, der mit seiner Gemahlin reist, wird sich nach nicht sehr ausgedehnten Aufenthalten zum Zwecke der Beschäftigung der Sehenwürdigkeiten in Rom für einige Tage nach Neapel begeben und von dort Ausflüge nach Sorrent und nach den Inseln im Golf von Neapel unternehmen. Mit dem von seinem Urlaube bereits in die italienische Hauptstadt zurückgekehrten Minister des Äußern Tittoni wird der deutsche Staatssekretär Besuche tauschen, deren Höflichkeitsscharakter natürlich nicht ausschließt, daß die Unterhaltung heider Staatsmänner auch eine politische Richtung einschlagen mag.

Frankreich. Minister Clemenceau hielt in Draugnan eine Rede, in der er seine Aufforderung zu einem Zusammenarbeiten aller Parteien der Linken behufs Gründung einer neuen Gesellschaft wiederholte unter dem Vorbehalt des Ausschlusses der Sozialisten mit ihren übertriebenen Forderungen, über die man sich aber keineswegs zu beunruhigen brauche. Er schloß seine Ausführungen, indem er für die Franzosen das Recht in Anspruch nahm, sich selbst zu regieren trotz gegenteiliger Agitation der Beamten einer internationalen Theokratie, welcher gegenüber der Friede der Republik nachdrücklich behauptet werden müsse.

Rußland. Vom 15. d. M. wird aus Kiew berichtet: Heute abends wurde hier der Kongreß des Verbandes russischer Leute eröffnet. Die Zahl der Teilnehmer beträgt 500. Das Präsidium führen der Redakteur Gringmut und Dr. Dublovin. Der Kongreß richtete an den Kaiser ein Telegramm, in dem er erklärte, daß die Selbstherrschschaft das einzige Unterpfand für die Festigkeit des russischen Reiches und das Wohlergehen der Untertanen sei. In dem Telegramme an Stolypin begrüßte der Kongreß die Einführung des Ständerechtes und das Verbot der Beteiligung von Staatsbeamten an Parteien der Opposition.

Amerika. Der prototypische Gouverneur von Kuba Magaon erließ an die Bevölkerung Kubas einen Aufruf, in welchem er erklärte, er werde Taft's Zusicherungen erfüllen und seine Vollmachten im Sinne der Erhaltung der Unabhängigkeit Kubas ausüben. Mit Taft und Bacon ist auch General Fujunon am 15. d. nachmittags nach den Vereinigten Staaten abgereist.

Vokalnachrichten.

Widmungen. Zum Bau des Vereinshauses des Ortsfrauenvereines haben gewidmet: Frau L. Hager, Frau H. Schoppelt, Frau M. Hager und Frau S. Dhuweiler je 10 Kronen, wofür besten Dank sagt Julie Sikeli.

Frauenvereinsaufführung. Die Karten zu der morgen Donnerstag den 18. d. M. stattfindenden zweiten Aufführung werden am Tage der Vorstellung von 9 bis 11 Uhr an der Kasse im Theatergebäude ausgegeben. Die vorgemerkten Logen und Sitze wolle man gefälligst bis 10 Uhr abholen, damit über etwa zurückbleibende anderweitig verfügt werden kann.

Vormerkungen für die dritte und vierte Aufführung werden ebenfalls Donnerstag von 11 bis 12 Uhr an der Theaterkasse entgegengenommen.

Das Theater wird in allen seinen Teilen geheilt.

Der Fachkurs für dekoratives Malen beginnt den 15. November und dauert bis 15. März 1907. Anmeldungen hierfür und für den geometrischen Fortbildungskurs in derselben Zeit nimmt jeden Tag Direktor Martin Schuster entgegen.

Theatervoranzeige. Wie uns die Direktion Leo Bauer mitteilt, beginnt die diesjährige Spielzeit nächsten Dienstag den 23. d. und verpricht der Spielplan eine Reihe interessanter Novitäten, wovon hervorzuheben sind: „Der Privatdozent“, „Brüder von St. Bernhard“, „Baccarat“, „Filia hospitalis“, „Drei Erlebnisse eines englischen Detektivs“, „Unsere Käse“, „Familie“, „Roter Lampe“, „Verwehte Spuren“, „Die lustige Witwe“, „Schützenfest“, „Das Schwalben aus dem Wienerwald“, „Drei Engel“, „Das Wäckerinmännchen“ u. a. Das darstellende Personal besteht aus den Damen: Albine Thon und Marianna Leithner, Operettenängerinnen; Käthe Gulig, I. Liebhaber; Kelly Reingruber, I. Operettenjoubrette; Gusti Richter, I. Possenjoubrette; Kamilla Richter, I. komische Alte; Olga Wolny, naive Liebhaber; Ella Franz, Charakterrollen; Kelly Schröder, Anstandsdienerin; — aus den Herren: Alfred Viebach, I. Liebhaber, Held und Bon vivant; Franz Redl, I. Gesangs- und Charakterkomiker und Regisseur; Desider Alföldi, I. Operettenchor; Fritz Günther-Bistol, I. jugendlicher Gesangs-komiker; Willy Wilhelm, I. Charakterdarsteller und Regisseur; Karl Kunft, Väterspieler und Regisseur; Karl Friedrich Lassen, I. Heldenvater; Ernst Starag, I. jugendlicher Liebhaber; Anton Lehner, I. drahtischer Komiker; Karl Freund und Louis Kriehke, Chören; Josef Wörz, Liebhaber.

Rechenschaftsbericht über das Konzert zu Gunsten des Baues des Vereinshauses des Ortsfrauenvereines: die Einnahmen betragen einschließlich der Ueberzahlungen 599 Kronen, die Ausgaben 167 Kr. 20 Heller, somit bleibt ein Reingehinn von 431 Kr. 80 Heller. — Ueberzahlungen haben geleistet: Frau M. W. 10 Kr., Frau F. W. 2 Kr., Frau M. Sp. 40 Heller, Frau E. R. 2 Kronen 80 Heller, Herr A. F. 2 Kr. und ein Freund als Reuegel dafür, daß er es unterließ, das schöne Konzert zu besuchen, 50 Kronen. Für diese freundlichen Gaben sowie für jede gütige Mithilfe bei dem Konzerte, nicht zuletzt an die mitwirkenden Künstler, die den Abend zu einem erbebenden Feste gestalteten, spricht auch auf diesem Wege im Namen des Vereines den innigsten Dank aus Julie Sikeli.

Der romanische Musikverein wird Freitag den 19. d. im Gesellschaftshause unter der Leitung des Musikdirektors Hermann Kirchner ein Konzert veranstalten mit folgendem Programm: 1. Zwei geistliche Gesänge für gemischten Chor: a) Imosul dela Intrarea in biseria von Georg Dima; b) Zweiter Teil vom II. geistlichen Konzert von Gavr. Musicescu. 2. Zwei Lieder von Carmen Sylva, komponiert für Alt-Solo mit Orchesterbegleitung von Hermann Kirchner: a) Rugaminta; b) Dimbovitza. 3. Hora Dobrogoana von Nikolaus Popovici, Orchesterbegleitung von Hermann Kirchner. 4. Otelia-Arie aus der Oper „Hamlet“, Sopran-Solo mit Orchesterbegleitung von Thomas. 5. Drei Gesänge für gemischten Chor: a) Pe tina te laudam von Aug. Vena; b) Weihnachtslied von Tichatkovsky; c) Doua inimi nu-mi dau pace von G. Dima. 6. Drei Volkslieder für Sopran-Solo mit Klavierbegleitung: a) Foaje verde foi de nue von Tib. Bredician; b) Jelu-mas, Jelu von Georg Dima; c) Foaje verde de bujor von Hermann Kirchner. 7. Zwei Volkslieder für gemischten Chor: a) Pantana cu trei izvoare von G. Dima; b) Der Müller von D. G. Kiriac. 8. Esfengela aus der Kantate „In den Karpaten“, für Sopran-Solo, gemischten Chor und Orchester von G. Kirchner. 9. Der Wind, von Carmen Sylva, für gemischten Chor und Orchesterbegleitung von Hermann Kirchner.

Preise der Plätze: Logen 12 Kr., Parterre I. Rang 2 Kr., II. Rang 1 Kr. 50 Heller, III. Rang 1 Krone, Stehplatz 80 Heller, für Studenten 60 Heller. — Kartenverkauf in der Archidiakonal-Buchhandlung und abends an der Kasse. — Anfang 8 Uhr abends.

Weinlesefest. Der hiesige ungarische Gewerbejugend-Selbstbildungsverein veranstaltet Sonntag den 21. d. M. in Kircher's „Unikum“ ein mit Gesang und Tanz verbundenes Weinlesefest. Anfang 7^{1/2} Uhr abends. — Perionenkarte 1 Krone 20 Heller, Familienkarte für drei Personen 2 Kronen 60 Heller.

Der Streit der Schuhmachergehilfen ist bis auf einen Gehilfen eines Meisters beigelegt. Neue Anmeldungen sind nicht erfolgt.

Knochenfund. Zu unserer gestrigen Notiz über den im Priester-garten erfolgten Knochenfund teilen wir nachträglich noch mit, daß in der Sackengeschichte von G. D. Teutsch, 3. Auflage S. 406, zu lesen ist, es sei vor dem Burgertore der gleich nach der Aufhebung der Rakoczyschen Belagerung Hermannstädts 1660 gestorbene türkische Paisha samt den Seinigen begraben worden. Die Geleite rühren demnach wahrscheinlich von gefallenem und an der nach der berühmten Belagerung ausgebrochenen Pest gestorbenen türkischen Soldaten her.

Strafbare Unachtsamkeit oder Böswilligkeit? In den letztabgelassenen Tagen ist es — wie uns bewerbeweise mitgeteilt wird — in dem Hofraume des Hauses Heltnergasse Nr. 16, der als Durchgangsweg von und zu der Bruckenthalgasse benützt wird, wiederholt vorgekommen, daß Abfallwasser vom Stockwerk entleert und durch dieses die Kleidungsstücke der Passanten verunreinigt worden sind. Im Interesse des großen Publikums eruchen wir die Polizeibehörde, diese Bequemlichkeit oder böswillige Ablicht des dort befindlichen Gefindes oder sonstiger schuldiger Personen durch empfindliche Strafen ein für allemal einzustellen.

Zirkus Kludsky. Wir müssen immer wieder darauf zurückkommen: Der Besuch des Zirkus lohnt sich unter allen Umständen. Eine solche Sammlung von Löwen steht man in Provinzstädten selten. Und nun erst die Dressur derselben! Das sind wahre Meisterleistungen, die man zu sehen bekommt. Als wir vor vielen Jahren in dem ägyptischen Roman „Uarda“ von Ebers lasen, daß König Kamies der Große so um 1300 Jahre vor Christi Geburt herum, zwei Löwen derartig hatte zähmen lassen, daß sie in der Schlacht vor und neben seinem Streitwagen brüllend gelaufen sind und die Feinde, die sich ihrem Herrn entgegenstellten, zerissen hätten, schien es uns ungläublich zu sein. Wenn man aber die Niesentraubtiergruppe, bestehend aus 15 afrikanischen Löwen und 4 Königstigern von Herrn Hauer vorgeführt zu sehen bekommt und sie machen sieht, wogu sie gezwungen werden, dann ist's glaublich. Oder wenn man eine Dame, Miß Orbanffy, zwei Löwen und zwei Königstiger vorführen und exerzieren sieht, dann muß man die vorzügliche Dressur bewundern. Auch der Elefant, das Zebra, die Pferde u. s. w. sind vorzüglich geschult. Die Turlenkungen und die Clowns sind ebenfalls äußerst befriedigend. Fast wäre gestern ein Malheur passiert. Als der Löwe in der Schlussnummer heraus in den Zirkus sprang und dann auf's Pferd, war die Wucht des Sprunges derartig groß, daß das Pferd zusammenbrach und wie tot dalag. Der Löwe sprang eiligst in seinen Käfig zurück, die Leute des Herrn Kludsky brachten das Pferd wieder auf die Beine und der Direktor bemühte sich, das Pferd und den Löwen zu beruhigen. Doch das Pferd zitterte an allen Gliedern und der Löwe brüllte so ernst, daß der Sprung nicht mehr gemagt wurde. — Wir empfehlen den Besuch des Zirkus jedemmann. Man kommt auf seine Rechnung.

Diebstahl. Gestohlen worden sind die nachbenannten Gegenstände: ein rot und blau gestreiftes Leintuch, eine bunte Tischdecke mit Spitzen, eine rot und blaue Serviette, ein blaues Kopftuch mit weißen Tupfen, ein horbeaufarbenes Wollkopftuch und ein Paar wenig getragene Frauenzughuhe. Vor Ankauf wird gewarnt. — Weiters wurde aus einem Eisenbahnwagen II. Klasse eine 2 Meter lange, 65 Zentimeter breite, auf der Rückseite mit dem 10 Millimeter großen M. A. V.-Zeichen versehene Kofosmatte gestohlen. Etwaige zweideutige Anzeigen wollen unerbittlich an die städt. Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

Kleine Mitteilungen. Gestunden worden ist ein Damengürtel, ein Taschmesser, ein Kopftuch und ein Herrenring; abgehoben von der städt. Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangan worden ist auf der Thalheimer Straße ein weißes Lamm, dann ein weiß und schwarz gefleckter Hund; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist der Militärpaß des Georg Weber aus Hamleisch, ein schwarzlederner Geldbeutel, enthaltend eine 20 Kronenbanknote, ein 5 Kronenstück und beiläufig 5 Kronen Kleingeld, endlich ein braunes jeidenes Kopftuch; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Ernennungen. Der k. ung. Finanzminister hat ernannt: den Bredealer Hauptzollamtskontrollor Johann Was zum Obernehmer beim Großwaidener Hauptzollamte, den Filibaldjeuulikaner Einnehmer Johann Baroth zum Kontrollor beim Rotenturmer Hauptzollamte, den Magyarbodvaer Zollnehmer Eugen Welicz zum Einnehmer beim Filibaldjeuulikaner Neben-zollamte, den Finanzwachereberaufseher Johann Köhaly zum Einnehmer beim Gergoböfajer Neben-zollamte, ferner zu provisorischen Offizialen: die Praktikanten: Gabriel Borbély beim Kronstädter, Dionys Wodo und Johann Bihak beim Fogarascher, schließlich den Diebstahlmarterner Rechnungs-offizial Daniel Beyt zum Offizial beim Berettungsfaller Steueramte.

Der Präsident der Klausenburger kön. Gerichtstafel hat den ablovierten Rechtschörer Johann Mikle zum unbesoldeten Rechtspraktikanten ernannt.

Versetzungen. Der k. ung. Unterrichtsminister hat veretzt: den Lehrer Johann Boga von der Spalater zur Debaclangoer, die Lehrerin Witwe nach Julius Szilagyi von der Erzbischofbaer zur Klausenburger, die Lehrerin Emilie Péter von der Klausenburger zur Erzbischofbaer Staats-elementar-schule.

19. d. im Hermannstadt, 17. Oktober. Seite 977.

Matrifelwesen. Der kön. ung. Minister des Innern hat im Hermannstädter Komitat für den Neukirchner Matrifelbezirk den Notar Josef Lingner zum Matrifelführer ernannt und auch mit der Führung der Ehestandsregister, sowie mit der Mitwirkung bei Eheschließungen betraut.

Ein Kind als Totschläger. Wie aus Haxfeld berichtet wird, verletzte der zehnjährige Johann Kranzys den gleichaltrigen Franz Kesztes, weil dieser sich von der verbotenen Wiese nicht entfernen wollte, einen so wichtigen Kopfschlag mit einem Stocke, daß Kesztes auf der Stelle starb.

Verhaftung eines Sozialistenführers. Der Sozialistenführer Milan Glumac wurde wegen Aufwieglung der Arbeiter in Eßegg und Umgebung verhaftet und sofort ausgewiesen. Glumac wurde unter Eskorte in seine Heimat Gospic befördert.

Ein Chauffeur als Heiratswindler. Der Budapestser kön. Strafgerichtshof hat gegen den nach Wien zurückgekehrten 25jährigen Chauffeur Emil Reich, der in Abbazia der Marie Benko unter Eheverprechen einen Betrag von 840 Kronen entlockt und dann die Flucht ergriffen hatte, die Kurrentierung angeordnet.

Berühmtes. Der Leutnant des Infanterieregiments Nr. 37, Alexander Bihari, ist — wie man aus Großwardein meldet — das Opfer einer verhängnisvollen Liebe zu einer Kaffierin geworden. Das Mädchen stellte an den Offizier große materielle Ansprüche, die er, so lange es eben ging, aus Eigenem befruchtete. Als ihm dann die Hilfsmittel ausgingen, vergaß sich der Leutnant so weit, daß er sich an den ihm von seinem Hauptmann anvertrauten Geldern vergrieff. Dies drängte ihn schließlich dazu, noch vor der Entdeckung der Malversation zu flüchten. Das defraudierte Geld hat jedoch Bihari mittels Post bereits zurückgestellt. Das Militärkommando hat seine Kurrentierung angeordnet.

Aus Debreczin wird der folgende Fall menschlicher Verworfenheit gemeldet: Der Landwirt Emerich Balosi aus Hajdubabaza erstattete die Anzeige, daß sein Haus niedergebrannt sei, seine Frau den Flammentod gefunden habe und daß er selbst sich nur mit Mühe retten konnte. Sowohl die Angaben, als auch das Verhalten Balosis schienen verdächtig; eine Gerichtskommission begab sich sofort an Ort und Stelle und alsbald wurde festgestellt, daß Balosi sein Haus selbst angezündet und seine Frau derart verbrannt hatte, daß sie dem Feuer zum Opfer fallen mußte. Balosi wurde gefesselt ins sichere Gewahrsam gebracht.

Unter sehr traurigen Umständen hat der neuernannte Pfarrer von Zohor, Emerich Vojkic, sein Amt angetreten. Dem neuen Pfarrer war der Ruf vorausgegangen, daß er gut ungarisch spreche, was die slowakische Bevölkerung der erwähnten Gemeinde sehr erbitterte. Als Vojkic im Dorfe eintraf, war schon vor dem Pfarrhause eine große Menge versammelt, die eine drohende Haltung einnahm. Die Geistliche versuchte, wie „Ref. Ort.“ meldet, im Hofe des Pfarrhauses eine Rede zu halten, er wurde jedoch von den Leuten einfach durchgeprügelt. Nun wollte sich Vojkic in seine Wohnung flüchten, allein die Menge stürzte ihm nach, zerriß ihm heraus, riß ihm die Kleider vom Leibe und trat ihn in den Kopf, wobei er an der linken Hand und am Kopfe verwundet wurde. Im Dorfe herrschte solche Aufregung, daß eine Kompanie Militär und ein größeres Gendarmereiaufgebot die Ruhe nur mit Mühe herstellen konnten. Die Untersuchung ist im Zuge.

Die Verantwortlichkeit des Bergführers. Vor dem Erkenntnisgericht in Salzburg wurde am 15. d. eine noch nicht dagewesene Anklage wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens verhandelt. Angeklagt erschien der Bergführer Erzmann, weil er dadurch, daß er es unterließ, einen Touristen anzuführen, den tobringenden Absturz desselben verschuldet habe, und zwar am 23. August, an welchem Tage der Ingenieur Niederdorfer aus Wien abstürzte und den Tod fand. Erzmann, ein 54jähriger Bergführer, verantwortet sich dahin, daß jeder Führer teils aus Gewohnheit, teils als Sorglosigkeit sicher gemacht, die Befolgung der Sicherheitsvorschriften, sobald die ersten Schneefelder erreicht und die schwierigsten Stellen passiert sind, unterläßt. — Erzmann wurde nach durchgeführter Verhandlung zu drei Wochen strengen Arrests verurteilt.

Die Vermählung des Frl. Krupp. Aus Essen wird vom 15. d. berichtet: Bei der heute stattgefundenen Hochzeit der Tochter Krupps mit dem Legationsrat von Wohlen und Holbach hielt Kaiser Wilhelm eine Rede, worin er an die Freundschaft erinnerte, die ihn mit dem Vater der Braut verknüpfte hatte, und versprach, diese Freundschaft auf die Neuwahlungen zu übertragen, und soweit er es vermöge, ihnen treu zur Seite zu stehen.

Unfälle. Der Dampfer „Kanton“ ist in Hongkong in Brand geraten. Hunderte von chinesischen Passagieren sind in den Flammen umgekommen. Die europäischen Offiziere und die Mannschaft wurden gerettet. Die wertvolle Ladung ist vernichtet. Zu dem Brande auf dem Dampfer „Kanton“ wird noch gemeldet: Das Schiff brannte bis zum Wasser nieder. Etwa 150 Personen verloren ihr Leben. Hunderte wurden gerettet, darunter alle Europäer. Es war eine panikartige Flucht nach der Landungsbrücke entstanden, die rasch verstopft war. Viele Leute wurden zu Tode getreten, andere fielen über Bord und ertranken. Die Kabine der Frauen war in ein Flammenmeer gehüllt; besonders groß ist daher die Anzahl der weiblichen Opfer. Der Kapitän und seine Offiziere konnten die Panik nicht bemeistern; sie halfen aber den europäischen Passagieren zu entkommen und retteten sich selbst. Ueber einen beklagenswerten Unfall mit tödlichem Ausgang wird aus Debreczin berichtet: Die beiden Majorengleichgesessenen Bela Jarnai und Karl Szekely besuchten am 14. d. ihren gemeinsamen Freund, den Lokomotivführer Julius Arvai. Während der Unterhaltung spielte Jarnai mit dem geladenen Revolver Arvais. Bei der ungeschickten Manipulation Jarnais ging unversehens ein Schuß los, und Karl Szekely sank tödlich getroffen nieder. Die Kugel war ihm in den Kopf gedrungen und hatte den sofortigen Tod herbeigeführt.

Eine Zeitung in Genua meldet aus Buenos-Ayres, daß im Hafen von Rosario an Bord eines die österreichisch-ungarische Flagge führenden Dampfers des Rheders Michalovics eine Kesselexplosion stattfand, wodurch Kapitän Lopez, der erste Maschinenoffizier Cabarelli und drei Personen getötet und elf Personen der Bemannung schwer verwundet wurden. Der durch die Explosion entstandene Brand wurde gelöscht. Wie der „Piccolo“ glaubt, handle es sich um den Dampfer „Dalmatia“ des reichen Rheders Michalovics, der österreichisch-ungarischer Generalkonsul in Buenos-Ayres ist.

In Wingate, Grafschaft Durham, hat eine Grubenexplosion stattgefunden, bei welcher 200 Bergleute verschüttet worden sind. Von diesen 200 haben 60 in dem Schachte gearbeitet, in dem sich die Explosion ereignete. Bis jetzt sind 27 Leichen geborgen.

Am 15. d. gegen 5 Uhr nachmittags erhob sich in Messigau ein Cyclon, der auf der Piazza di Roma und Piazza Cavallotti arge Verwüstungen anrichtete. Auch die Polizeistation wurde stark beschädigt. Die Telegraphen- und Telefonverbindungen erlitten eine Unterbrechung. Am Hafen sank eine Bark. Zwei andere Schiffe wurden beschädigt. Mehrere Personen erlitten Verletzungen. Im Dorfe Ritiro wurden zwei Bauern vom Blitze getroffen.

Ein tumultuöses Pferderennen. Aus Paris meldet man: Zu den Ausschreitungen auf dem Rennplatze von Longchamps wird unter anderem erzählt, daß mehrere Leute sich des in den Restaurants befindlichen Brandweines sowie der Benzinvorräte aus den Automobilen bemächtigt hatten, um damit die Totalitarertribüne in Brand zu stecken. Von den insgesamt verhafteten 60 Personen sind nur 17 in Haft be-

halten worden. Außer mehreren Polizisten wurden auch zahlreiche Turfbesitzer verhaftet. Soweit bisher festgestellt, sind bei der Plünderung des Totalitarers 100.000 Francs gestohlen worden. Der angerichtete Schaden wird auf eine Viertelmillion Francs geschätzt. Mehrere Berichterstatter erklären, der Ausschuß des Rennvereins sei zum größten Teil Schuld daran, daß es zu so ungeheuren Ausschreitungen gekommen sei. Wäre anstatt der Nummer des gewinnenden Pferdes, wie dies sonst in derartigen Fällen geschieht, eine Tafel mit dem Worte „Reklamation“ gehängt worden, so hätte sich das Publikum wahrscheinlich beruhigt. Ein konservatives Blatt bemerkt, die Mitglieder des Londoner Gemeinderates, welche dem Rennen beiwohnten, dürften einen merkwürdigen Eindruck vor der französischen Ordnung und Freiheit gehabt haben. Das Blatt „Jockey“ schreibt, wenn derartige Ausbrüche einer rohen Eigenschaft sich wiederholen sollten, dann dürften die Pferderennen bald ganz abgesetzt werden. — Weiteres meldet man aus Paris: Infolge der Vorfälle auf dem Rennplatze von Longchamps verfügte der Ackerbauminister mit Rücksicht auf den Zustand der Rennbahn, die Abgabe der Rennen für Donnerstag und nächsten Sonntag. Der Minister wird sich mit der Erweiterung der jetzt geltenden Rennreglements in dem Sinne beschäftigen, daß die Interessen der Pferdezüchter und jene des Publikums gewahrt werden können.

Verhaftung eines russischen Obersten. Infolge Anzeige mehrerer Gastwirte wurde in Mailand der angeblich russische Oberst vom 52. Dragonerregiment Maccejsky wegen Beschprellerei verhaftet. Er erklärt, aus Rußland über Odesa geflohen zu sein, um seiner Verhaftung zu entgehen, weil er, statt auf die Revolutionäre zu schießen, sein Regiment habe kehrt machen lassen.

Die Vorgänge in Rußland. Am 15. d. sammelte sich in Moskau vor der Universität eine große Menge an, die von Militär und Polizei auseinandergetrieben wurde. Es gab mehrere Verwundete. Gleichwie in Moskau, wird auch an der Petersburger Universität eine bedrohliche Gährung beobachtet. Man erwartet die Zwangserschließung der Hochschule.

Privatberichten aus Tiflis zufolge haben die Behörden Beweise, daß unter dem Patronat der armenischen Kirchenbehörden umfassende Vorbereitungen zu einer allgemeinen Volkserhebung gegen die russische Herrschaft getroffen werden. Fast in sämtlichen armenischen Gotteshäusern, dann in Gräften und in den Kellern der Häuser armenischer Notablen wurden große Mengen von Waffen und Munition, sowie Bomben und Explosivstoffe vorgefunden. Mehrere angesehene Mitglieder des armenischen Volkerrates wurden verhaftet; ihre Korrespondenz ist mit Beschlagnahme belegt worden. Die russische Polizei fand zahlreiche Anhaltspunkte für das Vorhandensein eines Komplotts zwischen den armenischen Revolutionären und den mohamedanischen Bergleuten zum Zwecke eines gleichzeitigen Losschlagens gegen die russische Herrschaft.

Auf Antrag des Polizeimeisters in Wiborg wurden drei finnländische Arbeiter in Wiborg verhaftet, welche verdächtig sind, am 31. August in Wiborg den Eisenbahnassistenten Erikander überfallen und ihm 20.000 Mark geraubt zu haben. Bei den Verhafteten wurden einige Tausend Kronen schwedischen und finnländischen Geldes, scharfgeladene Wronningpistolen und ein vom Gouverneur von Wiborg ausgestellter Paß vorgefunden. Die Verhafteten bestritten die Beteiligung an dem Ueberfalle. Sie werden wahrscheinlich demnächst nach Finnland zurückgeschickt werden.

In dem Kurorte Viattorfors in Kaulassien drangen am 15. d. M. abends Räuber in die Wohnung des Verwalters des Nobilischen Bureaus, sperren die Dienerschaft ein, töteten den Verwalter durch Messerstiche und entflohen jodann unter Mitnahme von 300 Rubeln.

Defraudierte Millionen. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Winnipeg: Die Ontariobank in Toronto ist infolge von Millionenunterzahlungen des Direktors Mac Gill bankrott. Die Bank of Montreal übernahm das Geschäft. Die Einleger sind anscheinend sichergestellt, dagegen verlieren die Aktionäre alles. In den kanadischen Finanzkreisen herrscht große Bestürzung.

Baderordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa Mühlstraße Nr. 4:

Donnerstag: Bannen-, Brause- und Motorwellenbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter. Schwimmbad und Schwimmunterricht von 7—8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags für Damen, 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends für Herren. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Damen (erhöhte Preise), 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Damen (gewöhnliche Preise), von 7—9 Uhr abends für Damen (ermäßigte Preise).

Neueste Nachrichten.

Budapest, 16. Oktober. Der „Pester Lloyd“ bringt folgendes Telegramm seines Wiener Korrespondenten:

Ministerpräsident Dr. Uexküll hatte die Liebenswürdigkeit, nach seiner Audienz Ihren Korrespondenten zu empfangen und erklärte ihm Folgendes: „Einzeln Blätter schreiben, ich sei wegen des Grafen Soluchowski nach Wien gefahren, davon ist absolut keine Rede. Ich habe mit Seiner Majestät über ganz andere Angelegenheiten gesprochen. Nicht wegen Soluchowski bin ich gekommen. Man will jetzt um jeden Preis eine Soluchowski-Krise haben. Davon ist gar keine Rede. Jeden Tag hört man darüber etwas anderes, aber ich kann versichern, das Meiste ist müßiges Gerede.“

Zum Schluß betonte der Ministerpräsident noch einmal: „Ich bin nicht wegen Soluchowski gekommen. Der beste Beweis ist, daß ich den Minister des Außern diesmal gar nicht aufgesucht habe. Meine Audienz bei Sr. Majestät hat den Rafozi-Angelegenheiten und anderen Dingen gegolten, aber ganz bestimmt nicht dem Grafen Soluchowski.“

Telegramme.

Budapest, 17. Oktober. Ministerpräsident Uexküll erstattete Seiner Majestät Bericht, daß die entgeltliche rechtzeitige parlamentarische Erledigung jener auswärtigen Handelsverträge gesichert sei, welche derzeit auf Grund legislativer Ermächtigung im administrativen Wege aktiviert werden.

Budapest, 17. Oktober. Minister Jozipovich erklärte, der kroatische Landtag sei bisher nicht einberufen worden, weil das Arbeitsprogramm noch nicht fertiggestellt ist.

Wien, 17. Oktober. Die parlamentarische Lage hat sich wieder verdüstert. Ungeachtet der Bemühungen der Regierung sind bisher weder die Tschechen, noch die Deutschen von ihrer Haltung betreffs der Wahlreform abzubringen.

Saint-Maxim, 17. Oktober. Minister des Innern Clemenceau sagte, die Kämpfe sind nicht gegen die Macht der Religion, sondern gegen die Herrschaft Roms gerichtet.

Belgrad, 17. Oktober. Die serbische Antwortnote besagt, Serbien könne unmöglich auf sich nehmen, gerade das Artilleriematerial in Oesterreich-

Ungarn zu erwerben, denn hierfür müßten nur militärisch sachliche Momente entscheiden. Soluchowski sagte bei Uebernahme der Note, die Ablehnung Serbiens werde zur Folge haben, daß die beiden in Konflikt befindlichen Staaten nunmehr ihre Kraft messen werden.

Petersburg, 17. Oktober. Einige von Genf enttendete Anarchisten, welche Attentate auf hochstehende Personen ausführen sollten, wurden verhaftet.

Witterungsberichte.

Hermannstadt, 17. Oktober.

7 Uhr	Ausdruck in Millimeter (Monatsmittel 727.3)		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachtet	Differenz vom Vortag				
morgens	728.9	+4.3	+8.2	+19.8 +5.1	SO	—

Kurhaus „Hohe Winne“, 17. Oktober.

7 Uhr	Ausdruck in Millimeter		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachtet	Differenz vom Vortag				
morgens	644.0	+3.0	+11.0	+18.0 +7.0	S	—

Marktbericht.

Hermannstadt, 16. Oktober. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Rilo Kr. 10.40 bis 11.60, Halbrocht 70 bis 74 Rilo Kr. — bis —, Korn 66 bis 70 Rilo Kr. 7.60 bis 8.60, Gerste 66 bis 70 Rilo Kr. 7.60 bis 8.60, Hafer 36 bis 40 Rilo Kr. 5.40 bis 6.40, Kuttung 72 bis 76 Rilo Kr. 8.— bis 10.50, Hirse 74 bis 78 Rilo Kr. — bis —, Erdäpfel — bis — Rilo Kr. 4.— bis 4.0, Hanfsamen 48 bis 50 Rilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Rilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Rilo Kr. — bis —, Fiolen 76 bis 78 Rilo Kr. 14.— bis 16.—, Weizenriesel per 100 Rilo Kr. 26.20 bis 30.40, Mehl Nr. 0 Kr. 26.20 bis 29.20, Mehl Nr. 1 Kr. 25.50 bis 28.20, Mehl Nr. 3 Kr. 23.50 bis 26.80, Mehl Nr. 5 Kr. 21.80 bis 25.—, Speis Kr. 14.— bis 15.2.—, Schweinefleisch Kr. 14.— bis 15.2.—, rohes Unschlittl Kr. 44.— bis 48.—, Kerzenunschlittl Kr. 68.— bis 72.—, gefüllte Unschlittlkrone Kr. 84.— bis 88.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 46.—, Fett Kr. 2.20 bis 3.20, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 6.75 bis 7.—, Spiritus: Raffinade Kr. 1.44 bis 1.46, roß Kr. 1.46 bis 1.48, Molchware Kr. 1.54 bis 1.60, Rindfleisch per Rilo Kr. 1.20 bis 2.20, Kalbfleisch Kr. 1.— bis 1.60, Schweinefleisch Kr. 1.20 bis 1.40, Schöpfensfleisch Kr. —88 bis 1.04, Eier 10 Stück Kr. —57 bis —57.

Die Budapester Marktpreise über Freilichtgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und tot, Milch und Milchzuckergerichte, Mehle, Brot, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Spezerien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim städtischen Marktamt eingesehen werden.

Fremdenliste vom 17. Oktober.

- Hotel Kaiserlicher Kaiser.** Badrich, Ingenieur, Braun, Radotekov, Heiner, Wiesel, Reich, Schenk, Weiner, Kaufleute, von Wien; Korbaß, Gonda, Sugas, Kaufleute, von Budapest; Hartmann, Kaufmann, von Kronstadt; Seidler, Kaufmann, von Chemnitz; Krenpel, Private, von Fogarash; Tereka, I. Notar, von Arad; Petras, Gendarmemajor, Hartig, Kaufmann, von Klausenburg; Broßig, Privatier, von Petersdorf; Schwarz, Kaufmann, von Refeschaba; Blumenberg, Kaufmann, von Temesvar.
- Hotel Neuhäuser.** Obermayer, Kaufmann, von Wien; Mandl, Schwarz, Kaufmann, Gattel, Sebb, Berger, Gombos, Kaufleute, Keller, Private, von Budapest; Szegö, Versicherungsbekannter, von Kronstadt; v. Berialant, Untermittant, von Klausenburg.
- Hotel Bankert.** Dr. Balogh, Regimentsarzt, von Karlsburg; Ferenzy, Privatier, von Klausenburg; Scholer, Apotheker, Lang, Kaufmann, von Agnetshelm; Szuch, Kaufmann, von Arad.
- Hotel Habermann.** Dr. Farkas, Advokat, von Deb; Demeter, Profitant, von Szekes-Petof; Molnar, Kaufmann, von Ugon; Fintina, Privatier, von Bojana; Raci, Beamter, von Nagy-Zsolod; Pamfilu, Private, von Sinna; Jenciu, Notar, von Hachef.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs vom 16. Oktober.

4%ige ung. Goldrente	112.30	1860-er Vose	158.—
4%ige „Kronrente	94.65	Österr.-ungarische Bankaktien	1760.—
3 1/2%ige „	84.—	Ungarische Kreditaktien	812.50
4%ige Grundentl.-Obligations	94.75	Österr.-ungar. Staatsbahnaktien	675.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.—	Österr.-ungar. Staatsbahnaktien	685.50
Ungarische Prämienlose	207.—	20 Frankenhilfe	19.11
4%ige Debitregulierungslose	152.—	Deutsche Reichsmark	117.52
4% to. Feuerf. Kronrente (Mai)	98.75	London a vista	240.30
4% to. Silberrente (Jan.)	100.—	Paris a vista	95.37
4%ige Österr. Goldrente	115.50	R. u. f. Dutaten	11.35
4%ige „Kronrente	99.—	20 Mark	23.47
4%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	98.50	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.50
4%ige „	—	allgemeinen Sparkasse V. Emission	102.—
5%ige „	—	allgemeinen Sparkasse V. Emission	102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs vom 16. Oktober.

4%ige ung. Goldrente	112.30	3 1/2%ige Österr. Investitionsrente	88.65
4%ige „Kronrente	94.55	1860-er Vose	154.75
3 1/2%ige ung. Kronrente	84.—	Österr.-ungarische Bankaktien	1755.—
4%ige Grundentl.-Obligations	94.39	Ungarische Kreditaktien	811.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	95.—	Österr.-ungar. Staatsbahnaktien	674.25
Ungarische Prämienlose	205.—	20 Frankenhilfe	19.13
4%ige Debitregulierungslose	150.25	Deutsche Reichsmark	117.52
4% to. Feuerf. Kronrente (Mai)	98.80	London a vista	240.30
4% to. Silberrente (Jan.)	98.65	Paris a vista	95.37
4%ige Österr. Goldrente	116.40	R. u. f. Dutaten	11.35
4%ige „Kronrente	99.—	Italienische Vira	95.50
4%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	98.75	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.50
4%ige „	—	allgemeinen Sparkasse V. Emission	102.—

Hermannstädter Münzenplatzkurs vom 17. Oktober.

Dutaten	Kauf	Verkauf	100 Mark (Gold)	Kauf	Verkauf
Rei (Noten)	11.25	11.35	100 Mark (Noten)	117.20	117.65
Rei (Silber)	94.70	95.10	100 Mark (Noten)	117.20	117.65
Rei (Silber)	94.—	94.80	Rupel (Noten)	19.06	19.14
Rei (Silber)	21.55	21.75	Rupel (Noten)	252.50	253.25
Pfund Sterling	23.86	24.06	Rupel (Silber)	244.—	246.—

4 1/2 prozentige Pfandbriefe

der Hermannstädter allgem. Sparkassa, steuerfrei und pupillarischer, werden, soweit der verfügbare Vorrat reicht, verkauft.

Wechselstube der Hermannstädter allgem. Sparkassa, Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 12.

3. 2919/1906.

[947] 3-3

Visitations-Kundmachung.

In dem der Gemeinde Alzen (Ezbenzer Komitat) gehörigen „Lenkes“ genannten Waldteile werden den 29. d. M. vormittags 10 Uhr in der Gemeindefanzlei von Alzen 5040's Kubikmeter

Gichennutz- und Brennholz

(Schlagfläche 180 Katastraljoch) in öffentlicher Visitation verkauft.

Ausrufspreis 31514 Kr. 60 S.
Vadium 3151 Kr.

Schriftliche, vorchriftsmäßig gestempelte und mit dem obigen Vadium versehene versiegelte Offerte werden bis zum Beginn der mündlichen Visitation von dem Unterfertigten entgegengenommen.

Nachbote werden nicht angenommen. Die näheren Bedingungen können hieraus, sowie in der Kanzlei des k. ung. Forstamtes in Nagyhelyen in den Amtsstunden eingesehen werden.

Leichfisch, am 7. Oktober 1906.

Für den Oberstbuchschr.:
Graef, Buchschreiber.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 29. September bis 15. Oktober 1906 Verstorbenen:

- 29. September. Gustav List, Maurerpoliersohn, 7 J., evang., Neugasse 34.
- Georg Martin Lungu, Tagelöhner, 25 J., gr.-or., Franz Joseph-Bürgerhospital.
- 1. Oktober. Stefania Dobos, Schauspielerstochter, 1 M., evang., Bahnhof.
- 2. Helene Nemes, 1 J. 9 M., ref.
- 3. Katharina Jemnich, Dienstmagd, 16 J., evang., Franz Joseph-Bürgerhospital.
- Anna Fekete, 41 J., ref., Staats-Heilanstalt für Geistesranke.
- 4. Witwe Maria Muram geb. Marginen, Tagelöhnerin, 55 J., Franz Joseph-Bürgerhospital.
- Johann Floriza, Schmied, 80 J., gr.-kath., Heltauertor 4.
- Helene Szilágyi geb. Laßló, Gastwirtsgattin, 33 J., ref., Hauptplatz 4.
- 7. Georg Popidan, 1 W., gr.-or., Langgasse 32.
- Witwe Anna Komja geb. Kiliborean, Landbäuerin, 68 J., gr.-kath., Saktor 89.
- 8. Georg Beer, Privatier, 46 J., evang., Staats-Heilanstalt für Geistesranke.
- Franz Ladislaus Kovács, 7 M., ref., Schlangengasse 5.
- 9. Anna Vlad, 1 M., gr.-or., Bachsmanngasse 7.
- Alexander Peter, 1 T., röm.-kath., Franz Joseph-Bürgerhospital.
- 10. Eleonora Miharka, 1 J. 10 M., gr.-or., Franz Joseph-Bürgerhospital.
- 11. Ilie Bolbos, Tagelöhner, 65 J., gr.-or., Neppendorferstraße 89.
- 13. Thomas Holas, 8 M., röm.-kath., Fingerringgasse 10.
- 15. Marie Wilder geb. Faber, Eisenwerkdirektorwitwe, 71 J., röm.-kath., Kreuzgasse 7.
- Ludwig Mezö, Pfarrer, 46 J., ref., Staats-Heilanstalt für Geistesranke.

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet

August Marbes, Bremen. (301) 28-59

Seriöse Anträge für Gründungen von Aktien-Gesellschaften

(speziell von grossen erstklassigen, sehr gut aufgeschlossenen Bergwerken),

Verwertung und Finanzierung

von Konzessionen (Eisen-, Klein-, Strassenbahnen, Wasserleitungen, Kanalisationen, Beleuchtungsanlagen),

Plazierung von Provinzial- und Kommunal-Anleihen, sowie von Bahn-Obligationen und Prioritätsaktien

erbitet eine angesehenen, mit grösstem Erfolge tätige Finanzfirma, die über ausgedehnteste in- u. ausländische Verbindungen verfügt. — Nur bedeutende Objekte finden Berücksichtigung. Allgemeine Anfragen ohne nähere Angaben bleiben unbeantwortet. Absolute Diskretion zugesichert. Gef. detaillierte Angebote mit neutralem Kuvert unter „Finanz T. C. 1823“ an Haasenstein & Vogler, A.-G. Berlin, W. 8. (944) 2-2

Beamtenswitwe sucht Stelle als Haushälterin

in vornehmes Haus. — Adresse in der Administration dieses Blattes. (976) 1-3

Ein Mädchen

aus besserem Hause im Alter von 20-30 Jahren wird als **Haushälterin** zu größerem Haushalt gesucht. Monatliches Honorar 20-24 Kronen. — Offerte sind zu richten an: **Ercsényi Béláné**, erdötanácsos neje, **Aranyos-Torda**. (954) 3-3

Böhmische Bettfedern!

5 Kilo weiße, daunenweiche, mit der Hand geschliffene Bettfedern 16 Kr., 18 Kr., 20 Kr. und höher, verendet 5 Kilo per Postnachnahme

M. Krasa, Bettfedernhandlung in Prag. Umtausch gestattet. (975) 1-1

Drei freundliche Gassen-Wohnungen

zu vermieten:

Sporergasse 25. I. Stock, vier Zimmer, Küche, Speis, Aufboden und Holzlage, mit elektrischer Installation und Wasserleitung im Hause; ebenfalls in demselben Hause **Mansarde mit zwei Zimmern,** Küche u. Diese zwei separierten Wohnungen mit zusammen 6 Zimmern, 2 Küchen u. könnten auf Verlangen auch an eine Partei vergeben werden.

Elisabethgasse 50. I. Stock, drei Zimmer, Küche, Keller, Aufboden, Holzlage, mit oder ohne Garten. (898) 3
Näheres bei Firma „Friedrich Baumann“ neben Hotel „Römischer Kaiser“.

Jede Nachahmung u. Nachdruck strafbar. — Allein echt ist Thierry's Balsam

nur mit der grünen Nonnenmarke. **Geistig gehilft, Altherbühmt, unübertreffbar** gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarrh, Brustleiden, Influenza u. c. — Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 grosse Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.— franko.

Thierry's Centifoliensalbe allbekannt als Non plus ultra gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abzesse und Geschwüre aller Art.
Preis: 2 Diegel K 3.60 franko verendet nur gegen Voraus- oder Nachnahmeanweisung
Apoth. A. Thierry in Prograda bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Brotschüre mit Tausenden Orig.-Dankschreiben gratis u. franko.
Depôt in Budapest bei Apotheker Jos. v. Török und D. Leo I. Egger, L. Vertes, Lugos. 618 28-56

GEHEIME KRANKHEITEN HEILT TRIAS SICHER UND RASCH

STILLET GEBETZLICH GESCHÜTZT.
IN 2-3 TAGEN
UNTER GARANTIE DEN NOCH SO VERALTETEN SO FÜR MÄNNER K. 1.80. FÜR FRAUEN K. 2.50

GEGEN NICHT RHEUMA, HOFF-JANNSCHMERZEN IST DAS P. P. P. SICHE
MENTHOLIN
EIN SICHER-WIRKENDES MITTEL. EINE PROBE GENÜGT. 1 KRONA.

DIE OBIGEN MITTEL VERSENDET DISKRET:
L. PAPP
APOTHEKER, TISZASZENTIMRE.

Hauptdepot für Hermannstadt:
Karl Müllers Apotheke,
„Zum schwarzen Adler“
Baron Brukenthalisches Palais.
(727) 17-110

Für Mastdarm-,
„Goldader-,
„Zuckerkranke,

für Wöchnerinnen und Säuglinge unentbehrlich. Für jeden Menschen, der die Reinlichkeit liebt, ist die Verwendung des „Zéro“ unentbehrlich, denn es bietet absolute Reinlichkeit und an-

REINLICHKEIT, GESUNDHEIT
PATENT-HYGIENISCHE
ZÉRO GLOSETPAPIER
EINE PROBE GENÜGT

genehmes Gefühl, verhindert jede Reibung und Infektion. — Im Gebrauche billiger als Papier. **Überall erhältlich!**
„ZÉRO“, patent. Wattwarenfabrik,
Telefon 87-52. BUDAPEST. Telefon 87-52.

Dr. Viktor Hochmeister

Med. univ. wohnt vom 17. d. M. angefangen

Grosser Ring Nr. 23 (Misselbacherisches Haus).

Treibriemen

in bester Qualität empfiehlt (471) 16-20

Josef Schuster,
Hiemer, Sattler und Laschner,
Hermannstadt, Heltauergasse 37.



passt für alle Küchen und für jeden Haushalt.
Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessenhandlungen.
(494) 28-36

Solides fleißiges Mädchen

welches Freude für die Küche hätte, wird im Hotel „Römischer Kaiser“ aufgenommen. (969) 3-3

Für Allerheiligen!

Große Auswahl von Grabkränzen zu billigen Preisen empfiehlt einem hochgeehrten p. t. Publikum, sowie ihren werthen Kunden ihr reichhaltiges Lager von Kränzen aller Art hochachtungsvoll (973) 2-4

Josefine Drotleff,
Kleiner Ring Nr. 11.

JULIUS ERÓS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3,
empfiehlt **Neuheiten** in **Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.**
Illustrierte Preisbücher auf Verlangen gratis und franko.
Täglich geöffnet von 7 1/2 Uhr früh bis 12 1/2 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 7 1/2 Uhr abends, Sonntags nur bis 10 Uhr vormittags. (562)

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder. weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysiert und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungs schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.
GOTTLIEB TAUSSIG,
Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerien, Wien. K. und k. Hof- und Kammerlieferant.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.
Preis einer Dose K 2.40. (14) 29-36
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, bei Gustav Meltzer und bei der „Ersten Siebenbürger Stearinkerzenfabrik“.

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten.
Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.
VORZÜGLICHER GESCHMACK.
Ueber 4000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80. (7) 41-52

Erhalten
Zuge na
Präsi
Ganzjäh
Bierste
Monat
Mit Auf
Gaug
Mit
Galtjäh
Bierste
Galtjäh
Bierste
Für die
Manufak
schafft,
Kilial-
N
die Ein
die Gar
wirklich
Um 97
Innern
steuerun
den Kr
1,700.0
portieren
Erlage
den Me
minister
merken,
wir die
übersteig
auf das
30 Mill
Einnahm
minierte
gebühren
Millione
Dies für
Ueberzeu
Schluss
Zentrum
Rechtfer
geleht,
können.
da auch
noch im
1907 ne
gebrtes
genügt,
und das
Sorge zu
Da
ob ich di
der arm
Epiritust
betreffen
Gebrtes
und in b
bekannt,
und das
von der
stattet, b
gegenüber
laube, da
staatsrech
Richtung
Ausgl
Wa
Einem m
kehrungst
Vermehr
des Prei